

Im Sport Resort Fiesch ist wieder mächtig Leben in die Bude gekommen

Die grösste Gruppenunterkunft der Schweiz hat die Corona-Krise hinter sich. Warum die Herausforderungen dennoch gross bleiben.

Matthias Summermatter

Leere Pavillons und Betten, Umsätze im Tiefflug, Kurzarbeit, Härtefallgelder und Covid-Kredit: Die Corona-Pandemie hat das Sport Resort Fiesch im 2020 mit voller Wucht getroffen. Sie hat die grösste Gruppenunterkunft der Schweiz mit ihren 1000 Betten beinahe in den Konkurs getrieben. Doch diese Zeiten sind vorbei.

Nach dem Corona-Hammer ist im Sport Resort Fiesch wieder mächtig Leben in die Bude gekommen. Das zeigt der Geschäftsbericht 2022/23, der Ende Oktober der Generalversammlung präsentiert wird.

Der Betrieb erwirtschaftete einen Gewinn von 500'000 Franken und einen Cashflow von 2,2 Millionen Franken. Das starke Ergebnis erlaubt es, einen Grossteil der Verluste der Vorjahre auszugleichen und einige der zurückgestellten Unterhaltsarbeiten und Investitionen zu tätigen. Direktorin Barbara Moosmann nennt drei Gründe für das sehr gute Geschäftsjahr.

Moosmann spricht erstens von einem «gewissen Nachholbedarf», der bei den Gästen nach den Corona-Jahren festzustellen sei. Zweitens habe sich der Betrieb mit seinen knapp 70 Mitarbeitenden in allen Abteilungen effizienter aufgestellt. Und drittens verzeichne das Sport Resort in der Schweiz einen höheren Bekanntheitsgrad. Letzteres dank Mund-zu-Mund-Propaganda, gesteigerten Aktivitäten in den sozialen Medien und der verstärkten Präsenz in nationalen und regionalen Medien während der Corona-Krise.



Das Sport Resort Fiesch gilt mit seinen 1000 Betten als die grösste Gruppenunterkunft der Schweiz.

Bild: zvg

386 Gruppen begrüsst das Sport Resort Fiesch zwischen dem 1. Mai 2022 und dem 30. April 2023. Sie generierten 127'345 Logiernächte. 80 Prozent aller Logiernächte gingen dabei auf das Konto von Stammgästen. Auffallend: Erstmals konnte der Betrieb über 100 neue Gruppen beherbergen. Direktorin Moosmann sagt dazu: «Neue Gruppen sind sehr wichtig, damit die Abhängigkeit von Stammgruppen nicht zu gross wird.» Denn viele Stammgruppen würden nicht mehr so viele Logiernächte generieren wie

noch vor 10 oder 20 Jahren. Es sei deshalb wichtig, aus den neuen Gruppen Stammgäste zu machen. Und dieses Vorhaben scheint auf Kurs zu sein. «Viele der 100 neuen Gruppen haben eine Buchung wieder getätigt», so Moosmann.

Die belgische Grossgruppe «KAZOU» bescherte dem Sport Resort Fiesch im letzten Jahr am meisten Logiernächte. 8850 waren es. Dahinter folgten das Berner Feriensportlager (4730), das Atelier du Futur (4721), das Zürcher Sportferienlager (3570) und

die Brauchtumswoche (3040). Direktorin Moosmann sagt allerdings, dass ein Trend hin zu kleineren Gruppen von 20 bis 60 Personen festzustellen sei. Auch die Zahl ausländischer Gäste nehme ab. Ihr Anteil am Gästeportfolio mache noch maximal zehn Prozent aus.

Derweil gehen die 127'345 Logiernächte nicht vollumfänglich auf das Konto von Resort-Gästen. Zehn Prozent der Logiernächte stammen aus der Ganzjahresbelegung des Hauses «Rosentirli». Das lange Zeit still gelegte

Haus nutzt der Kanton seit März 2022 für die Unterbringung von ukrainischen Flüchtlingen. Der Beherbergungspreis hierfür wurde gemäss Direktorin Moosmann in einem knapp kostendeckenden Rahmen festgelegt. Aktuell befänden sich 40 bis 50 Flüchtlinge im «Rosentirli».

Das Sport Resort Fiesch darf sich also über ein sehr gutes Geschäftsjahr 2022/23 freuen. Doch der Betrieb bleibt gefordert.

Die grösste Herausforderung sei und bleibe das Instandhalten und Weiterentwickeln der teils

veralteten Infrastruktur, so Direktorin Moosmann. Investitionen seien nötig, um die touristische Attraktivität längerfristig zu halten und zu steigern. «Daneben gilt es eine Balance zu finden zwischen den hohen Kosten für Waren und Energie und dem Beibehalten eines stimmigen Preis-Leistungs-Verhältnisses für unsere Gäste», sagt Moosmann. Das Fremdkapital sei noch immer sehr hoch. Dieses gelte es für Grossinvestitionen mittel- bis langfristig zu verringern.

Momentan wird die Fassade der Sporthalle energetisch saniert. Dabei steht wie bei vielen baulichen Massnahmen nicht nur eine Reduktion des Energieverbrauchs im Fokus. Mit der Installierung von Solarpanels soll auch Energie produziert werden. Weiter hat auch einer der grössten Pavillons eine Gesamt-sanierung nötig. 2025 sollen die Arbeiten starten.

Dass der Betrieb im Sport Resort Fiesch gut läuft, ist erfahrungsgemäss auch für das regionale Gewerbe wichtig. Viele Gäste nutzen die Seilbahnen und konsumieren in den Geschäften von Fiesch. Lieferanten und Handwerker arbeiten mit dem Sport Resort zusammen. Direktorin Moosmann sagt: «Den Umsatz, den das Sport Resort für das regionale Gewerbe bringt, stellen viele erst so richtig während Corona fest. Als dieser plötzlich eben nicht mehr da war.»

Auch das aktuelle Geschäftsjahr verspricht laut Direktorin Moosmann ein gutes zu werden. Sie sagt: «Dieser Sommer sieht ähnlich gut aus wie der letztjährige. Und auch die Buchungen für diesen Winter sehen positiv aus.»

Darum ist der Tunnel Visp schon wieder zu

Berufspendler brauchen einige Tage Geduld. Gleich mehrere Tunnel der A9 sind wegen Routinearbeiten geschlossen.

Patrick Gasser und Léonie Hagen

Auf der A9 sind zurzeit mehrere Tunnel tagsüber gesperrt. Einerseits der Tunnel in Visp – er ist in Fahrtrichtung Sitten gesperrt – andererseits der Tunnel Eychholz. Er ist in beide Richtungen gesperrt. Die Sperrungen sind von den Behörden bereits vor längerer Zeit angekündigt worden und dauern bis Mittwochabend. Nächste Woche steht bereits die nächste Sperrung an. Sie betrifft den A9-Tunnel in Gamsen. Dieser wird aber nur nachts gesperrt.

Das wirft Fragen auf. Der Tunnel Visp ist beispielsweise erst seit gut einem Jahr in Betrieb. Warum nun also jetzt die mehrtagigen und gleichzeitigen Sperrungen? Die Antwort: Es handelt sich um geplante Unterhaltsarbeiten und Sicherheitstests. Man habe sich bewusst für diese Zeit des Jahres entschieden, sagt Lukas Studer. Er ist beim Bundesamt für Strassen Astra unter anderem auch zu-

ständig für die Tunnel der Nationalstrasse durchs Oberwallis. Er sagt aber auch: «Eigentlich ist es das klare Ziel, solche Arbeiten während der Nacht auszuführen, wenn das Verkehrsaufkommen deutlich geringer ist.» Dies sei nun aber nicht möglich gewesen.

Schuld für die Sperrung der Tunnel Visp und Eychholz ist das Löschwasserbecken. Es muss von Zeit zu Zeit ganz geleert und gereinigt werden, weil sich Sedimente darin absetzen. Das könnte im Ernstfall zu verstopften Löschleitungen führen. Weil während der Reinigungsarbeiten kein Löschwasser für die beiden Tunnel zur Verfügung steht, stehen Berufspendler während dreier Tage vor gesperrten Röhren. Umleitungen und zeitweise auch Verkehrsüberlastungen sind die Folge. «Das bedauern wir selbstverständlich», sagt Lukas Studer. Andererseits hofft er auch auf das Verständnis der Verkehrsteilnehmenden: «Schliess-



Stau am Montagabend eingangs Visp.

Bild: pomona.media

lich geht es um sicherheitsrelevante Aspekte.»

Während der Sperrung steht für die Unterhaltsequipen des Astra nicht nur die Reinigung des Löschwasserbeckens auf dem

Programm. Gleichzeitig werden auch diverse Sicherheitschecks der Notfallinfrastruktur durchgeführt. Diese werden in sämtlichen Tunnels im Netz der Schweizer Nationalstrassen einmal im

Jahr durchgeführt. Überprüft werden unter anderem die Brandmeldeklappen, die Lüftung sowie das Notrufsystem. Gemäss Studer handle es sich dabei um eine «äusserst komplexe Angelegenheit».

Der Unterhalt ist kostspielig. Das Astra kalkuliert mit jährlichen Unterhaltskosten von rund 150'000 Franken pro Kilometer Strassentunnel. Bei der Doppelröhre des vier Kilometer langen Eychholtz-Tunnels sind die Kosten etwas höher. «Der Unterhalt kostet hier etwa 700'000 bis 800'000 Franken im Jahr», sagt Lukas Studer. Der ein Kilometer lange Tunnel Gamsen kostet das Astra rund 100'000 Franken pro Jahr.

So weit, so klar. Eine Frage bleibt allerdings: Warum wird der vor einem Jahr eröffnete Tunnel Visp bereits wieder für mehrere Tage gesperrt? Die Unterhaltsarbeiten liessen sich nicht vermeiden, sagt Lukas Studer vom Astra. Der Tunnel Visp sowie der Tunnel Eychholz nutzen das gleiche Löschwasserbecken. Entsprechend war es beim früher eröffneten Tunnel Eychholz bereits seit Jahren im Einsatz. Und weil ohne Löschwasserreserven ein Tunnel nicht betrieben werden kann, bleiben die Röhren nun bis Mittwoch geschlossen.